

**»ALLES – EINFACH – SOFORT:  
SERVICE IN MEDIZINBIBLIOTHEKEN«.  
JAHRESTAGUNG DER ARBEITS-  
GEMEINSCHAFT FÜR MEDIZINISCHES  
BIBLIOTHEKSWESEN (AGMB), MAINZ,  
27. – 29. SEPTEMBER 2010**

Der Campus der *Johannes-Gutenberg-Universität Mainz* war Veranstaltungsort für die traditionelle Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB)<sup>1</sup>, die von 27. bis 29. September 2010 stattgefunden hat und die dem Tagungsmotto »alles – einfach – sofort: Service in Medizinbibliotheken« gewidmet war. Auf Einladung der *Fachbibliothek Medizin der Universitätsbibliothek Mainz*<sup>2</sup> kamen mehr als 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – bereits zum zweiten Mal nach 1997 – zur AGMB Jahrestagung in die Gutenbergstadt, wo sie sich über innovative Dienstleistungen und Produkte in und für Medizinbibliotheken informieren konnten.

Auf dem Programm standen 17 wissenschaftliche Vorträge im Plenum bzw. in den Arbeitskreisen, acht parallele Diskussionsforen sowie fünf Workshops.<sup>3</sup> Die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der Informationsressourcen wurden in einer von 18 international agierenden Verlagen, Agenturen und Softwareanbietern bestrittenen Fachausstellung sowie in Product Reviews präsentiert.

**— 40 Jahre AGMB**

Eröffnet wurde die Jahrestagung am 27. September 2010 von **Diana Klein**, der Vorsitzenden der AGMB. Danach sprachen **Mechthild Dreyer**, Vizepräsidentin für Studium und Lehre an der Universität Mainz, und **Marianne Bartsch**, Direktorin der Universitätsbibliothek Mainz, Grußworte, in denen sie jeweils darauf hinwiesen, dass das im Tagungsmotto postulierte Ziel »alles – einfach – sofort« nur allzu gerne eingefordert wird, dessen Umsetzung allerdings weder einfach noch sofort möglich ist.

Anlässlich des 40-Jahr-Jubiläums der Gründung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen referierte zunächst **Franz Josef Kühnen**, Ehrenmitglied der AGMB und ehemaliger Direktor der Deutschen Zentralbibliothek, zum Thema »40 Jahre AGMB – Gründung und Anfänge«. Aus der Perspektive des Gründungsvorsitzenden der AGMB berichtete er über den Status der medizinischen Informationsversorgung in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, der in Abwandlung des Tagungsmottos mit »eher wenig – kompliziert – mit Verzögerung« umschrieben werden könnte. Highlights der damaligen Entwicklung, die Kühnen mit dem Slogan »Es gab ein

Leben vor dem Internet!« anschaulich vergegenwärtigte, waren die Erstellung einer elektronischen Version des Index Medicus im Jahr 1964, die Errichtung der Zentralbibliothek für Medizin in Köln zum 1. Januar 1970 sowie die Gründung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen am 17. November 1970.

**Christoph Bläsi**, Institut für Buchwissenschaft an der Universität Mainz, hielt den Festvortrag zum Thema »*Chancen für das Unerwartete: Bringt die überbordende Digitalisierung der Kommunikation Verlagen und Bibliotheken wichtige Aufgaben (zurück)?*«. Traditionell spielen in der Wertschöpfungskette von Büchern Autoren, Verlage, Buchhandel, Käufer, Leser und Bibliotheken eine Rolle, wobei Letzteren das Sammeln, Ordnen und Verfügbarmachen von Publikationen zugeordnet ist. In den letzten Jahren kam es zu einem großen Bedeutungsverlust für Vermittler im Publikationsprozess; ausschlaggebend für diese Entwicklung waren das Aufkommen des Desktop Publishing im Jahr 1984 sowie der Etablierung des World Wide Web seit dem Jahr 1991. Unter diesen Voraussetzungen versuchen Verlage wie auch Bibliotheken sich neu zu positionieren. Im Hinblick auf die Problematik der Informationsfülle regte Bläsi an, asketische Rezeptionsbedingungen zu schaffen und Inhalte, die durch Polyphonie unsicher und widersprüchlich geworden sind, zu konsolidieren.

Als Abschluss des Eröffnungstages standen die Sitzungen der Arbeitskreise der AGMB auf dem Programm. Im Arbeitskreis für Krankenhausbibliotheken sprach **Ulrich Korwitz** (Köln) über »*MEDPILOT 3.0. Intuitive Recherche – was ist neu, was ist möglich?*«. MEDPILOT (Version 3.0)<sup>4</sup>, die neue Virtuelle Fachbibliothek Medizin, basiert auf der Open-Source Software Luce und nutzt im Hintergrund die Morphosaurus-Software, die eine mehrsprachige thesaurusbasierte Recherchemöglichkeit bietet. Durch die Anzeige assoziierter Begriffe besteht eine einfache Möglichkeit, eine Verfeinerung oder Modifizierung der Recherche durchzuführen. Die Anzeige von *Related Records* sowie Personalisierungsmöglichkeiten für Recherchierende sind Optionen, die bei MEDPILOT in nächster Zeit realisiert werden sollen.

»*Virtuelle Lehrbuchsammlung und E-Books-On-Demand als Facetten der Hybridbibliothek: zwei innovative Services der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien*« wurden von **Bruno Bauer** (Wien) im Arbeitskreis der Medizinbibliotheken an Hochschulen vorgestellt. Während bei der Virtuellen Lehrbuchsammlung, die unter der Marke »*Van Swieten Student 2.0*«<sup>5</sup> gelauncht wurde, der Fokus auf der Präsentation der für das Medizincurriculum benötigten und von der Bibliothek lizenzierten elektronischen

asketische  
Rezeptionsbedingungen

»MEDPILOT 3.0«

»Van Swieten Student 2.0«

Bücher liegt, bietet das Projekt E-Books-On-Demand<sup>6</sup> einen Digitalisierungsservice, der eine deutlich verbesserte Nutzung der an der Bibliothek vorhandenen wertvollen und urheberrechtsfreien medizinhistorischen Bestände ermöglichen soll. Bemerkenswert ist die Nutzung von Web 2.0-Tools, die bei beiden Projekten zum Einsatz kommen.

Im Arbeitskreis für Pharmabibliotheken berichtete **Marianne Gretz** (Mannheim) über »Lunch & Learn im Treffpunkt Bibliothek«. Das Konzept dieses Fortbildungsangebotes bei Roche Diagnostics GmbH – Einladung von Firmenmitarbeiterinnen und -mitarbeitern zum Mittagsimbiss und Information über Dienstleistungsangebote der Bibliothek – konnte sehr erfolgreich umgesetzt werden.

### O.A.S.E.

Die Vorträge des zweiten Tages eröffnete **Ulrike Brunenberg** (Düsseldorf) mit einem Bericht über den »Neubau der Fachbibliothek Medizin der ULB Düsseldorf: O.A.S.E.«. Das Akronym O.A.S.E. steht für **O**rt des **A**ustauschs, des **S**tudiums und der **E**ntwicklung und bezeichnet ein Bauprojekt, das von Vertretern der Studierenden, der Universitätsbibliothek und des Studiendekanates der Medizinischen Fakultät gemeinsam erarbeitet worden ist. In der O.A.S.E, deren architektonischer Entwurf vom Architektenbüro *HPP Hentrich-Petschnigg & Partner* umgesetzt wurde und deren Eröffnung für Mai 2011 geplant ist, finden Kommunikations- und Beratungszentrum mit Studienberatung, Studiendekanat, Verwaltungsbereichen, Lernräumen und Fachschaftsräumen und auch die Fachbibliothek Medizin eine gemeinsame Herberge. Besonders bemerkenswert ist die Außengestaltung der O.A.S.E, die einem abstrahierten Muskel nachempfunden ist; zur Wahrnehmung der O.A.S.E. als einladender und attraktiver Ort sollen die Anlage eines Dachgartens sowie vieler Grünbereiche im Gebäudeinneren beitragen.

### Dienstleistung für Wissenschaftler

**Frank Norman** (London) sprach zum Thema »Library services in a UK research institute«. Zunächst berichtete er von seinen Erfahrungen an seiner Forschungsbibliothek am MRC National Institute for Medical Research<sup>7</sup>. Die Bibliothek versorgt 600 Forscher mit Literatur; es gibt keine Studierenden. Im wissenschaftlichen Alltag werde die Bibliothek, auch wenn sie die elektronischen Ressourcen bereitstelle, zunehmend weniger sichtbar. Deshalb sollten Bibliotheken nicht ihre Wünsche in den Vordergrund stellen, sondern sich stärker an den Bedürfnissen der Wissenschaftler orientieren. Bibliotheken müssten sich ändern, sonst würden sie irrelevant! Besonders bemerkenswert an Normans Vor-

trag, der als neue Arbeitsfelder für Bibliotheken u. a. Open Access, Copyright und Forschungsdaten nannte, waren seine Ausführungen über das Konzept des *Informationist*. Dieser ist ein Bibliothekar, der als »Research information manager« Mitglied einer Forschergruppe ist und den Forschungsprozess laufend beobachtet, versteht und hochwertige Literaturrecherchen anbietet und durchführt. Während der *Informationist* in den USA bereits weit verbreitet ist, beginnt man in Großbritannien erst, dieses Konzept umzusetzen. Zuletzt richtete er einen dringenden Appell an alle Bibliotheks- und Informationsfachleute, Verständnis für das wissenschaftliche Arbeiten zu entwickeln.

»Dienstleistung im Fokus: Praxisbericht über die Einführung eines Qualitätsmanagement-Systems nach ISO 9001« lautete das Thema von **Melanie Kintzel** und **Norbert Sunderbrink** (Hamburg). Das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) erlangte 2009 als erstes deutsches Universitätsklinikum eine Zertifizierung nach dem internationalen Standard DIN ISO 9001:2008. Voraussetzung war die Implementierung von Qualitätsmanagement-Systemen in allen medizinischen und nichtmedizinischen Bereichen des UKE. In ihrem Vortrag gewährten Kintzel und Sunderbrink Einblick in die Erfahrungen der Ärztlichen Zentralbibliothek bei der Einführung von Qualitätsmanagement; wichtige Aspekte für eine erfolgreiche Umsetzung waren Mitarbeiterbeteiligung, die Etablierung einer Qualitätsmanagement-Gruppe, der Aufbau eines digitalen Qualitätsmanagement-Systems, die Aufstellung eines Qualitätsentwicklungsplans und die Bewertung des Qualitätsmanagement-Systems. Im Resümee über die bisherigen Aktivitäten betonten die beiden Referenten, dass die Zielsetzungen bei der Einführung des Qualitätsmanagements – die Verbesserung der Dienstleistungen, die Gestaltung von Arbeitsprozessen und eine Weiternutzung für die strategische Entwicklung der Bibliothek – bereits erreicht werden konnten.

Anschließend wurde von **Hans-Christoph Reiss** (Mainz) »Serviceorientierung anhand des Blueprinting« vorgestellt. »Blueprinting« (Blaupause) ist eine in den 1980er Jahren entwickelte Methode zur Darstellung, Analyse und Gestaltung von Dienstleistungsprozessen. Die Mitwirkung des Kunden ist ein kritischer Erfolgsfaktor auch in Verwaltungs- und Dienstleistungsprozessen der Hochschulen. Schwierigkeiten bei der Kundenintegration sind mangelndes Problembewusstsein beim Kunden und mangelnde Prozesstransparenz. Das Optimierungspotential durch den Einsatz von *Blueprinting* zeigte Reiss an einem konkreten Beispiel an der Bibliothek seiner Fachhochschule. Beim Lauf des Buches – vom Anschaffungsvorschlag bis zur Ausleihe – konnten durch eine Prozessanalyse und

Informationist

»Blueprinting«

nach Veränderung der Arbeitsteilung zwischen Kunde und Dienstleister Verbesserungen erreicht werden. So wird die Bestellung eines Buches nunmehr direkt durch den Kunden ausgelöst und das Buch nach der Bearbeitung per universitärer Hauspost direkt an den Kunden gesandt.

#### Treffpunkt AGMB

Der Nachmittag wurde eröffnet mit »Treffpunkt AGMB«, einem neuer Programmpunkt, der im Vorjahr erstmals angeboten worden ist und zu sehr positiver Resonanz geführt hat. Auch in Mainz standen acht parallele Angebote im Programm, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit boten, in Kleingruppen ein vorgegebenes medizinbibliothekarisches Thema zu diskutieren, Erfahrungen auszutauschen und Lösungen zu entwickeln. Folgende Themen wurden im Rahmen von »Treffpunkt AGMB« angeboten: »Thieme Examen Online / Springer Das Erste« (1); »Präsentation von E-Publikationen« (2); »Print-Zeitschriften: Aussonderungspolitik, Binden ja/nein« (3); »Heranführen der Studierenden an das wissenschaftliche Arbeiten« (4); »Literaturverwaltung (Software, Schulungen, Infomaterial, Service)« (5); »Public Relations, Kundenpflege« (6); »Auftritt der Medizinbibliotheken in Facebook« (7) und »Emerging Technologies in Medical Libraries: discover, explore, evaluate, adjust« (8).

#### subito und »China direkt«

Über »Neue subito-Dienste auf der Basis von § 52a und b des Urheberrechtsgesetzes« informierte **Traute Braun-Gorgon** (Berlin). Zwischen Januar und August 2010 wurden von subito<sup>8</sup> 441.777 Bestellungen abgewickelt, was gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von ca. neun Prozent bedeutet. Demgegenüber stehen einige Innovationen, darunter das Projekt »China direkt«, das aus einer chinesisch-deutschen Kooperation entstanden ist. Ziel ist der Aufbau eines weltweiten Dokumentenlieferdienstes für nichtkommerzielle Benutzer zur Versorgung mit in China und in chinesischer Sprache erschienenen Zeitschriftenaufsätzen aus ca. 36.500 Zeitschriften.

#### Allianzlizenzen

Ein weiteres neues und von Medizinbibliotheken mit großer Spannung erwartetes Projekt, »Semesterapparat und Leseplätze 52a«, basiert auf einer Kooperation zwischen dem Georg Thieme Verlag und subito. Ziel sind die Einrichtung eines elektronischen Lieferdienstes für die Lieferung von elektronischen Büchern aus dem Buchprogramm von Thieme für elektronische Leseplätze an überwiegend öffentlich finanzierten Bibliotheken in Deutschland (als Alternative zu § 52b) sowie die Lieferung von einzelnen Buchseiten aus dem Buchprogramm von Thieme für die Bereitstellung in einem Semesterhandapparat oder vergleichbaren Nutzerkreis (als Alternative zu § 52a).

#### »Semesterapparat und Leseplätze 52a«

Auch wenn das Angebot mit bis zu 600 elektronischen Thieme-Büchern attraktiv scheint, so bleibt abzuwarten, ob das ausgefeilte Nutzungs- und Kostenkonzept die gewünschte Akzeptanz finden wird.

#### Nationallizenzen

Zum Thema »Zukunft der Nationallizenzen« brachte **Ulrich Korwitz** (Köln) einen anschaulichen Überblick über Status und Perspektiven für die Lizenzierung elektronischer Ressourcen in Deutschland. Beginnend mit 2004 hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Nationallizenzen<sup>9</sup> mit Schwerpunkt auf abgeschlossenen digitalen Sammlungen (Zeitschriftenarchive, Datenbanken, elektronische Bücher) gefördert. Diese Förderlinie der DFG verfolgte das Ziel, die Versorgung mit elektronischer Fachinformation an deutschen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und wissenschaftlichen Bibliotheken nachhaltig zu verbessern. Mit dem Projekt Nationallizenzen wurden digitale Medien in das Programm der überregionalen Literaturversorgung im Rahmen des Sondersammelgebietsplans der DFG einbezogen. 2011 wird letztmalig eine Vollfinanzierung durch die DFG gefördert. Danach wird die Förderquote auf 25 Prozent abgesenkt und eine Beteiligung der zugriffsberechtigten Institutionen erwartet.

Unter dem Dach der von der Allianz der zehn großen deutschen Wissenschaftsorganisationen gegründeten Schwerpunktinitiative »Digitale Information«<sup>10</sup> wurden sechs Arbeitsgruppen (Nationale Lizenzierungen, Open Access, Nationale Hosting-Strategie, Forschungsprimärdaten, Virtuelle Forschungsumgebungen, Rechtliche Rahmenbedingungen) eingerichtet. Als Ersatz für das 2011 auslaufende Modell der von der DFG voll geförderten Nationallizenzen wurde von der Arbeitsgruppe Nationale Lizenzierungen das Modell der Allianzlizenzen entwickelt. Als wesentliche Neuerung ist in Zukunft eine finanzielle Beteiligung der an den zukünftigen »Nationalkonsortien« teilnehmenden Einrichtungen vorgesehen. Entwickelt werden derzeit auch neue Lizenzierungsstandards, die von der Weiterentwicklung der bei den DFG-geförderten Nationallizenzen erprobten Grundsätze über die Einhaltung technischer Standards (beispielsweise in Bezug auf Verlinkung, Nutzung im Rahmen von Forschungsumgebungen, Metadaten, Indexierung, Volltextlieferung für Hostingzwecke, Statistiken) bis hin zu einer Open Access-Komponente (Nachnutzung lizenzierter Artikel in Repositorien durch Autoren, die Angehörige zugangsberechtigter Einrichtungen sind) reichen.

Den Abschluss des zweiten Konferenztages bildete der Vortrag von **Anja Kaiser** (Leipzig) »Blended-Learning-Kurs: Medizinische Literaturrecherche«. Die

Zentralbibliothek Medizin der Universitätsbibliothek Leipzig hat zwischen 2004 und 2009 im Rahmen des Medizincurriculums das Praktikum »Medizinische Literaturrecherche«, eine Lehrveranstaltung, die von allen Medizinstudierenden am Ende des dritten Studienjahres zu besuchen ist, als 90-minütige Präsenzveranstaltung angeboten. Auch wenn der Inhalt des Praktikums laufend überarbeitet wurde, so konnte die Problematik einer optimalen Nutzung der zur Verfügung stehenden Zeit für die Stoffvermittlung bzw. für Übungen nicht befriedigend gelöst werden. Deshalb wird das Praktikum seit 2009 als Blended-Learning-Kurs angeboten. Die Kursinhalte, unter der E-Learning-Plattform Moodle bereitgestellt, sind zunächst im Selbststudium von den Studierenden zu erarbeiten; nach dem Erwerb der theoretischen Kenntnisse wird das Gelernte dann in der ergänzenden Präsenzveranstaltung in Form von Übungen wiederholt und vertieft. Mit der Umstellung des Praktikums konnte das Problem der unterschiedlichen Kenntnisse der Studierenden adäquat gelöst werden, was auch in der positiven Evaluierung der Lehrveranstaltung seinen Niederschlag findet.

#### — [bibnet.org](http://bibnet.org)

Am 29. September 2010 eröffneten **Susanne Mayer** (Zürich), **Stefan Kandra** (Zürich) und **Markus Fischer** (Solothurn) den letzten Vortragsblock der AGMB Jahrestagung. Gemeinsam stellten sie das »Projekt *bibnet.org*« vor, das vom Netzwerk *Fachbibliotheken Gesundheit*, dem Schweizer Bibliotheken aus Basel, Luzern, Solothurn und Zürich angehören, sowie vom Rudolfinerhaus Wien betrieben wird.<sup>11</sup> In Kooperation wurde eine frei zugängliche Referenzdatenbank für das Gesundheitswesen geschaffen, in der Referenzen deutschsprachiger Zeitschriftenartikel nachgewiesen werden. Der Schwerpunkt liegt auf dem Pflegebereich: die Datenbank enthält 160.000 Datensätze seit 1979 aus über 400 ausgewerteten Zeitschriften. Für *bibnet.org* wird ausschließlich Open Source Software genutzt: als Suchsystem *Vufind*, als Content Management System für den Internetauftritt *Drupal*, als offenes Linksresolver- und Bestellsystem *Doctor-Doc* und für die Anzeige der Verfügbarkeit der Artikel der teilnehmenden Bibliotheken eine *DAIA*-Schnittstelle. Für die Zukunft geplant sind die Erweiterung auf nicht-deutschsprachige Bibliotheken, die Einrichtung eines E-Mail-Alering-Systems, die Implementierung einer Bestellmöglichkeit für Artikelkopien sowie die Erstellung eines gemeinsamen Thesaurus.

Unter dem Titel »*Service vor Ort – Die Bibliothek geht zum Nutzer*« informierte **Manuela Schulz** (Mannheim) über eine Innovation der *Bibliothek der Medizinischen Fakultät Mannheim der Universität Heidel-*

*berg*. Um die Informationsdefizite der unterschiedlichen Benutzergruppen über die Bibliotheksangebote zu beheben, wurde in Mannheim das Projekt *Hausbesuche* entwickelt.<sup>12</sup> Zur Vorbereitung des Projektes wurden drei Maßnahmen gesetzt: Identifizierung von Best Practice Beispielen, Erhebung der Ist-Situation, Bedarfsanalyse anhand qualitativer Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Zielgruppe. Als Lösungsansatz wurde das Konzept für einen individuellen und proaktiven Beratungsservice entwickelt; weitere Ziele sind der Aufbau von Netzwerken und Kooperationen, eine stärkere Nutzerbindung sowie eine Identitätsbildung der Bibliothek. Die geplanten Hausbesuche sollen eine Kombination aus Auskunft, Schulungen und Öffentlichkeitsarbeit darstellen. Als wichtige Erfolgskriterien identifiziert wurden auch die Notwendigkeit einer individuellen Anpassung an die jeweiligen Bedürfnisse sowie der Bedarf nach einer regelmäßigen Durchführung des neuen Vor-Ort-Services.

Den letzten Vortrag der Jahrestagung 2010 hielt **Oliver Obst** (Münster), der über »*Strategie und Konzepte für Medizinbibliotheken – Ergebnisse des Münsteraner Zukunftswerkshops*« berichtete. Sechs Jahre nach dem 1. Münsteraner Zukunftskolloquium fand am 28. und 29. Juni 2010 das 2. Münsteraner Zukunftskolloquium<sup>13</sup> statt, an dem 16 Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus vier Ländern teilgenommen haben. Standen vor sechs Jahren noch Themen wie Open Access Publishing im Mittelpunkt, so lag der Fokus diesmal auf der Bedeutung von Sozialen Netzwerken und Emerging Technologies, auf elektronischen Büchern und der Bedeutung der Bibliothek als Arbeits- und Lernort. Unbestritten wichtig sei nach wie vor das Bibliotheksmarketing; alle zur Verfügung stehenden Informationskanäle gelte es zu nutzen – von Blogs über Newsletter bis zur traditionellen Zeitschrift in Print. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Medizinbibliotheken sollten für Innovationen aufgeschlossen sein und sich am Puls der Zeit befinden. Um sich den zusätzlichen neuen Aufgaben widmen zu können, sei es

Projekt Hausbesuche

Blended-Learning-Kurs

2. Münsteraner  
Zukunftskolloquium

#### BERICHTIGUNG

Im ZfBB-Heft 1, 2011, S. 35 wurde im Bericht über die 15. Jahrestagung des Arbeitskreises für die Erfassung, Erschließung und Erhaltung Historischer Bucheinbände (AEB) fälschlich die Formulierung eingesetzt »... aus der Offizin des ›Druckers des Nixstein‹, deren Standort bisher nicht bekannt war«. Richtig heißt es: »... deren Standort bisher nicht bekannt geworden ist«.

Angelika Pabel,  
Universitätsbibliothek Würzburg

»DIGITALE ARCHIVIERUNG HEUTE – EINBLICKE IN DIE PRAXIS«. NESTOR-VERANSTALTUNG AM 30. NOVEMBER 2010 IM HAUPTSTAATSARCHIV STUTT GART

80/20-Regel

erforderlich, Prioritäten zu setzen und auch auf manche Services, die vielleicht nicht mehr unbedingt erforderlich sind, zu verzichten. Um sich dem Veränderungsprozess offensiv stellen zu können, kann die 80/20-Regel hilfreich sein. Während 80 Prozent der Arbeitszeit für die Alltagsroutine aufgewendet werden, sollten 20 Prozent der Arbeitszeit für strategische Aufgaben und Innovationen reserviert werden.

Einladung nach Köln

Als letzten Programmpunkt sprach **Ulrich Korwitz** eine herzliche Einladung an alle Mitglieder der AGMB aus, zur Jahrestagung 2011 nach Köln zu kommen. Danach erfolgte die Prämierung des Posters mit der besten Idee durch **Diana Klein**. Aufgrund des Ergebnisses einer schriftlichen Abstimmung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde das Poster von **Sabine Hoyer** prämiert. Dieses stellt einen virtuellen Rundgang durch die Fachbibliothek Medizin der Universität Mainz dar, der von einem menschlichen Skelett namens Rüdiger absolviert wird.<sup>14</sup> Abschließend dankte Klein dem lokalen Ortskomitee für die perfekte Vorbereitung und Durchführung der Jahrestagung in Mainz 2010 und zog ein sehr positives Resümee über die vergangenen drei Tage, die wiederum ein ausgezeichnetes Forum für den Informations- und Erfahrungsaustausch für Medizinbibliothekarinnen und -bibliothekare geboten hätten. Zum Erfolg der Jahrestagung beigetragen hat auch ein attraktives Rahmenprogramm, dessen Höhepunkt ein Gesellschaftsabend im »Restaurant im Landtag – Zum Deutschhaus« gewesen ist.

Am 30. November 2010 fand im Stuttgarter Hauptstaatsarchiv die nestor-Veranstaltung »Digitale Archivierung heute – Einblicke in die Praxis« statt. Die mit 150 Besuchern und Ausstellern ausgebuchte Veranstaltung bot allen Interessierten die Möglichkeit, sich über die Aktivitäten von unterschiedlichen Einrichtungen im Hinblick auf die digitale Langzeitarchivierung zu informieren.

Während das Vormittagsprogramm Berichte über die Aktivitäten der verschiedenen nestor-Arbeitsgruppen beinhaltete, präsentierten sich am Nachmittag weitere Initiativen und Arbeitskreise, die ebenfalls mit dem Thema beschäftigt sind.

Der Präsident des Landesarchivs Baden-Württemberg, Prof. Robert Kretzschmar, eröffnete die Veranstaltung, bevor die einzelnen Sprecher der nestor-Arbeitsgruppen einen Einblick in ihre Arbeit gaben.

Präsentation der Arbeitsgruppen

Zunächst stellte Herr Dr. Rohde-Enslin vom Institut für Museumsforschung in Berlin die **AG Media-Film** vor. Diese aus der ursprünglich etwas breiter aufgestellten Media-AG hervorgegangene Arbeitsgruppe hat sich inzwischen auf den Filmbereich spezialisiert, da die Probleme und Herausforderungen der verschiedenen Multimedia-Anwendungen sehr heterogen sind. Konkret begleitet die AG die RBB-Produktion »24h Berlin« in Fragen der Langzeitarchivierung des entstandenen Materials: Wie geht man um mit den unterschiedlichen und zum Teil proprietären Formaten? Wie stellt man Interoperabilität her? Wer speichert das extrem heterogene Material und wie kann die Finanzierung sichergestellt werden? Das sind nur einige der Fragen, mit denen die Mitglieder der AG beschäftigt sind.

Frau Bankhardt vom Institut für Deutsche Sprache in Mannheim gab einen Überblick über die **AG Recht** und die (urheber-)rechtlichen Probleme, mit denen Gedächtnisinstitutionen konfrontiert sind, die ihrem kulturbewahrenden Auftrag gerecht werden möchten. Die Bewahrung digitaler Objekte ist durch die derzeitige Gesetzgebung nicht hinreichend geregelt. Das Ziel der AG Recht ist, nicht nur auf die Missstände hinzuweisen, sondern auch mögliche Lösungen aufzuzeigen.

Was sind die wesentlichen Merkmale eines digitalen Objektes, die auf jeden Fall erhalten bleiben sollen? Und wer bestimmt diese? Wer sind die künftigen Nutzer und was ihre Anforderungen? Diese und weitere

Herausforderungen der verschiedenen Multimedia-Anforderungen

- 1 www.agmb.de
- 2 www.ub.uni-mainz.de/
- 3 Abstracts und die Präsentationen der meisten Vorträge sind auf der Website der AGMB abrufbar unter: www.agmb.de/papooopro/index.php?menuid=68&reporeid=70. – Ausgewählte Beiträge sind in der anlässlich der AGMB Jahrestagung in Mainz 2010 erschienenen Schwerpunktnummer von »GMS Medizin – Bibliothek – Information« 10 (2010) H. 3 erschienen: www.egms.de/dynamic/de/journals/mbi/volumel0.htm.
- 4 www.medpilot.de/
- 5 http://ub.meduniwien.ac.at/wpopac/welcome/
- 6 http://bookszebooks.eu/
- 7 www.nimr.mrc.ac.uk
- 8 www.subito-doc.de/
- 9 www.nationallizenzen.de/
- 10 www.allianzinitiative.de/de/
- 11 http://bibnet.org/
- 12 www.umm.uni-heidelberg.de/bibl/hausbesuche/
- 13 http://medbib.klinikum.uni-muenster.de/open/zukunft2010.pdf
- 14 www.ub.uni-mainz.de/7269.php

(urheber-)rechtliche Probleme

DER VERFASSER

**Bruno Bauer** ist Leiter der Universitätsbibliothek, Medizinische Universität Wien, Währinger Gürtel 18–20, A-1097 Wien, Tel.: +43 (0) 1 40160-26100, Mail: bruno.Bauer@meduniwien.ac.at, http://ub.meduniwien.ac.at/